

„Sitzen auf einem Sack voll Gold“

Warum der Priener Flüchtlingshilfe-Verein Vision Yamalé jetzt auf Reisebüro macht

VON OLIVER LANG

Prien – Üblicherweise beschäftigt sich der Priener Verein „Vision Yamalé für Rückkehr und Aufbauprojekte in Afrika“ mit Flüchtlingen, die keine Bleibperspektive haben. Sie werden mit finanziellen Mitteln und Coaching auf ihre Rückkehr vorbereitet, um in ihrer Heimat eigene Unternehmen zu gründen.

Dieses Mal ist alles anders

Insofern ist das aktuell laufende Reisebüro-Projekt eine Ausnahme. Umgesetzt wird es mit Cheikh Mbow, der ursprünglich aus dem Senegal stammt und selbst einen ganz anderen Weg ging.

Cheikh Mbow ist ein drahtiger Mann, der mit traditionellen Kleidern und Rastas zum Treffen erscheint. Seine 52 Jahre sieht man ihm nicht an. Auf unsere in englisch formulierte Begrüßung antwortet er in bestem Deutsch. 1981 wurde im Senegal zum ersten Mal Deutsch anstelle von Französisch oder Portugiesisch als Fremdsprache in der Schule angeboten. Mbow hatte so viel Freude und Talent an dem Fach, dass er sogar von einer Hamburger Universität als Student im Fach Germanistik angenommen wurde. Er nahm die Chance wahr, wechselte später zum Studiengang Politikwissenschaften. Beides schloss er nicht ab. „Ich habe zu viel nebenbei gearbeitet“, begründet Mbow. Neben dem Studium unterstützte er noch seine Eltern



Engagierte Hilfe beim Aufbau des Unternehmer-Clubs – Cheikh Mbow und Helke Fussell vom Priener Verein Vision Yamalé wollen nun auch direkt von Afrika aus für unternehmerisches Engagement und Perspektiven sorgen. FOTO BERGER

und Geschwister und entfernte Verwandte mit Geld,

das er in der Gastronomie verdiente. Doch einen Vorsatz habe er nie aufgegeben: „Mach was Gscheites!“

So schloss Mbow in Hamburg eine Ausbildung als Reiseverkehrskaufmann ab und arbeitete viele Jahre in diesem Beruf. Nebenbei half er als Übersetzer Flüchtlingen und war für seine Landsleute immer da, besonders wenn es um Reiseangelegenheiten ging.

Eines der häufigsten Ziele von Menschen aus Afrika sei Deutschland, so Mbow. „Von so etwas wie Aufenthaltserlaubnis und Arbeitsgenehmigung wissen diese Men-

schon dort nichts“, schildert er seine Erfahrungen. Gemeinsam mit dem Priener Verein „Vision Yamalé“ möchte er deshalb in seiner Heimat nun für Aufklärung sorgen – und als Arbeitgeber ganz konkret dafür, dass Menschen eine stabile wirtschaftliche Basis und damit eine Perspektive finden.

„Davon profitieren nicht nur die Menschen in Afrika, sondern auch wir in Deutschland“, führt Helke Fussell, Vorsitzende des Vereins, weiter aus. Denn Menschen, die hier landen, aber nicht arbeiten können und ständiger Ungewissheit aus-

gesetzt sind, passiere es oft, so Fussell, dass sie entweder kriminell oder depressiv werden. Und das würde mehr Geld kosten als eine Ausbildung dieser Menschen – und erst recht mehr Geld, als wenn sich diese Menschen erst gar nicht gezwungen sähen, ihr Land zu verlassen. Zudem sei dieser schwebende Zustand schlichtweg unmenschlich.

Cheikh Mbow eröffnet nun in Gambia, das südwestlich vom Senegal umschlossen wird und mit diesem Land eine gemeinsame Vergangenheit und Kultur teilt und unternehmerische

Freiheiten bietet, ein Reisebüro. Vier Angestellte, so will es die Gesetzgebung in Gambia, sind für die Gründung der Gesellschaft notwendig.

Die Vorbereitungen laufen seit Dezember. Nun ist Vision Yamalé ins Projekt eingestiegen – mit Computern, die ein Vereinsmitglied gespendet hat, und mit der Vermittlung von Kontakten.

Afrika bietet sehr viele Chancen

Davon profitiert auch die Arbeit des Priener Vereins. „Cheikh ist ein authentischer und erfolgreicher Mensch“, was ihn zu einem wichtigen Vorbild für die aktuellen und künftigen Projektteilnehmer mache, so die Projektleiterin weiter. Der Deal gehe aber noch weiter. „Cheikh hilft uns bei der Konzeption eines Unternehmer-Clubs.“ Der Club soll Afrikaner dazu ermutigen und bemächtigen, in Aktion zu gehen und ihre Länder selbst aufzubauen. Außerdem werde Cheikh „sein Zehnt“ freiwillig an den Verein zurückzahlen, sobald sein Unternehmen profitabel läuft.

Mbow bestärkt Helke Fussell in ihrem Optimismus: „Es gibt so viele Möglichkeiten in Afrika. Die Menschen sitzen auf einem Sack voll Gold. Doch sie betteln.“ Diese Worte greift Fussell auf: „Und wir sitzen auf einem Sack voll Gold und beschweren uns.“ Mehr zum Priener Verein, den laufenden Projekten und Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.vision-yamale.de.

OPEN AIR

EIN BAIRISCHES KASPERSPIEL

FREITAG, 19. 8.,
UM 11 UHR
REALSCHULE PRIEN
(ÜBERDACHT)

SAMSTAG, 20. 8.,
UM 16 UHR
EVANG. KIRCHE RAUBLING

Ticketvorverkauf:
www.chiemsee-kasperl.de